

STEVENS

»Batz! Batz! Batz!

In BILD erklärt der Stuttgart-Trainer, wie er seinen Spielern Fehler aufzeigt



Von F. SCHNEIDER und J. NAGLER

Huub Stevens (60) spricht vor dem Abstiegs Gipfel heute gegen seinen Ex-Klub HSV in BILD. Wie er seine Stuttgarter auf Vordermann bringen will. Und was „Batz! Batz! Batz!“ heißt.

BILD: Herr Stevens, Ihre Spieler müssen im Training viele Liegestütze machen. Sie scheinen sich einen Spaß daraus zu machen.

Stevens: „Ja, das muss auch mal sein. Wir sind in einer Drucksituation, dem einen oder anderen Spieler tut das gut.“

BILD: Der Spaß oder die Liegestütze?

Stevens: „Beides. Liegestütze sind auch wichtig. Wir wollen eine Atmosphäre hinkriegen, in der sich die Jungs auch wohlfühlen, damit sie trotzdem weiter Spaß an ihrer Arbeit haben. Ihnen fehlt das Erfolgserlebnis in den Spielen. Wenn du dann noch draufhaust, machst du die falsche Musik, das will ich nicht.“

BILD: Sie haben mal gesagt, dass es helfen kann, tagelang gar nicht mit einem Spieler zu sprechen.

Stevens: „Das kann auch mal sein. Wenn du häufiger mit ihm sprichst und er nicht hört, dann kann es auch mal sein, dass du nicht mehr mit ihm sprichst. Auch ohne Worte kann man deutlich sein.“

BILD: Vor kurzem gab es ein Foto von Kevin-Prince Boateng mit Bier und Zigarette bei der Dopingprobe. Dürfte ein Spieler bei Ihnen rauchen?

Stevens: „Einer der besten Spieler der Welt, einer der ganz Großen, hat geraucht ohne Ende: Johann Cruyff. Es hat ihn nicht an seinen Leistungen gehindert. Ich habe nie geraucht. Wenn ich sehe, dass ein Spieler raucht und Leistung bringt, habe ich damit nicht so viele Probleme. Aber wenn er seine Leistung nicht bringt oder die anderen anstiftet, dann werde ich darüber mit ihm sprechen müssen.“

BILD: Was notieren Sie eigentlich immer auf der Bank?

Stevens: „Details. Fußball wird durch Details entschieden. Wir notieren viel. Früher war es als Spieler einfach: Der Trainer hat dir etwas vorgeworfen, du hast gesagt, das habe ich nicht gemacht, dann konnte der Trainer das nicht immer aufzeigen. Jetzt Methode: Batz! Batz! Batz! Heute kannst Du den Spielern per Video alles zeigen: Hier, da siehst du es doch! Das ist viel einfacher für einen Trainer. Aber da musst du auch vorsichtig sein, denn das ist konfrontierend.“

BILD: Ist es heute schwieriger die Spieler direkt mit ihren Fehlern zu konfrontieren?

Stevens: „Ja. Das hat damit zu tun, dass sie heute anders aufwachsen als ich zum Beispiel. Ich habe mich durchsetzen müssen auf der Straße. Wann siehst du heute, dass zwei miteinander streiten?“

BILD: Da schreiten sofort die Eltern ein.

Stevens: „Oder es ist nicht einer gegen einen, sondern vier gegen einen. Wir mussten kämpfen, Mann gegen Mann. Das war hart, aber fair. Heutzutage sitzen die Kinder eher vor ihren iPads, das war's dann. Dass das genutzt wird, ist gut, aber manchmal frage ich mich: Was ist besser?“

BILD: Und dann denken Sie, dass früher nicht alles, aber vielleicht doch das eine oder andere besser war?

Stevens: „Nicht unbedingt. Aber schauen Sie: Als ich mit 16 meinen ersten Profi-Vertrag als Spieler unterschrieben habe, da waren meine Eltern unglaublich stolz. Es war viel Geld für sie. Heute würde man sagen, das ist gar nichts.“
Vergrößern Was steht auf dem Stevens-Spickzettel? Was steht auf dem Stevens-Spickzettel? „Details. Fußball wird durch Details entschieden“

BILD: Wieviel war es denn?

Stevens: „1500 Gulden als Grundgehalt, umgerechnet heute knapp 700 Euro – im Jahr! Ein Profivertrag! Aber darauf warst du stolz. Das Geld ging nicht auf mein Konto, es ging in den Haushalt. Und ich war froh, dass ich meinen Eltern helfen durfte. Damals habe ich auch mitbekommen, was es heißt, zusammenzuhalten. Es geht auch für uns beim VfB jetzt darum, zusammen da unten raus zu kommen. Wir haben nicht viel Zeit. Deshalb muss ich hier auch noch mehr arbeiten als bei einem Verein, der oben mitspielt. Wir können nicht einfach sagen: Mach mal locker, gib mal frei. Nicht in unserer Situation.“

BILD: Die Mannschaft hatte diese Woche zum ersten Mal einen Tag frei. Sind Sie nach Kerkrade gefahren zu Ihrer Frau?

Stevens: „Nein. Wir dürfen den Spielern kein Alibi geben in dieser Situation. Sie müssen sehen, wie akribisch die Trainer sich zusammen vorbereiten auf Training und Spiel. Und sie müssen daraus mitnehmen, dass auch sie alles für den Erfolg tun müssen.“

BILD: Stört es Sie, dass Sie als altmodisch abgestempelt werden, weil Sie 60 sind und Wert auf Disziplin legen?

Stevens: „Wer das tut, sollte schauen, wie wir arbeiten. Ich war immer offen für Neuerungen. Egal, ob in der Analyse oder in der Vorbereitung oder in anderen Bereichen. Etwas älter zu sein bedeutet nicht gleich altmodisch zu sein. Ich arbeite auch mit einem iPad, installiere Updates selbst auf meinem iPhone. Aber ich bin kein Freak und sitze den ganzen Tag an dem Ding.“

BILD: Auf der Bank wirken Sie ruhiger als im Training. Kontrollieren Sie sich oft oder lassen Sie Ihre Emotionen immer raus?

Stevens: „Ich lasse sie nicht immer raus. Das kommt mit der Erfahrung, dass man sich eher auch mal kontrolliert.“

BILD: Also gibt es Hoffnung, dass sich Jürgen Klopp mit 60 auch kontrolliert?
Vergrößern Jürgen Klopp, mal wieder wütend So kennt man ihn: Jürgen Klopp, mal wieder wütend
Foto: Imago

Stevens: „Jürgen ist Jürgen und das muss er auch bleiben! Ich kenne ihn gut, er muss so sein. Aber in 15 Jahren wird er manchmal auch anders reagieren. Hundert Prozent!“

BILD: Nach Ihrem letzten Spiel als HSV-Trainer, ein 7:0 gegen Karlsruhe, haben Sie geweint. Weinen heute die HSV-Fans?

Stevens: „Lassen Sie es mich so sagen: Ich bin nach Stuttgart gekommen, um hier erfolgreich zu sein und den VfB in der Bundesliga zu halten. Dafür haben wir wenig Zeit, deshalb hoffe ich nicht, dass wir am Ende weinen.“